

2 G – das war einmal

## **Predigt zur Taufe Jesu 2022 (Lk 3,21-22)**

Früher gab es in unseren Breiten 2 G – auch ohne Corona. Sie hießen: Geboren – getauft. In der Generation meiner Eltern wurden die Kinder oft einen Tag nach der Geburt getauft, in der Angst, wenn das Kind stirbt, ohne getauft zu sein, ist es verdammt. Bis nicht vor allzu langer Zeit gehörte es wie selbstverständlich zu unserer Kultur wie das Amen zur Kirche, Kinder einige Wochen oder Monate nach der Geburt taufen zu lassen. Diese 2 G, geboren-getauft, gelten in unserer Zeit nicht mehr. Man braucht nur die Anzahl der Taufen im Vergleich zu den Geburtenzahlen anzuschauen. Taufen ist kein Automatismus mehr, die Taufe wird zu einer Lebens-Entscheidung.

War es bei Jesus anders? Da ist zuerst die ganz traditionell-jüdische Erziehung: schon mit acht Tagen wird er in den Tempel gebracht, wird nach jüdischer Vorschrift beschnitten und ist mit Begeisterung bei der jährlichen Wallfahrt zum Tempel mitmarschiert.

Aber als 30-Jährigen treibt es ihn um. Er hört von einem Aussteiger in der Wüste. Er haut von daheim ab. Taucht ab in den Fluten des Jordan, legt bisherige religiöse Vorstellungen und Rollen ab. War sein Glaube als 12-jähriger noch, dass der Tempel das Haus seines Vaters ist, so will er durch die Taufe jetzt zeigen, dass er einen neuen Lebensstil riskiert. Er geht in Distanz zum Tempel, der für einen Juden das Heiligtum Gottes ist, und sucht nach dem Reich Gottes, d.h. nach einer menschlichen Welt, wie Gott sie sich vorstellt. Er will dafür Zeichen setzen und durchbricht fromme Konventionen und soziale Schranken. Unerhört, was er sich am Sabbat erlaubt, er hockt sich mit den verhassten Zöllnern an einen Tisch, psychisch auffällige Frauen ziehen mit ihm durch die Lande, er stellt sich vor die Ehebrecherin, heilt den Knecht eines Hauptmanns der feindlichen Besatzungsmacht, spielt sich auf dem Tempelgelände wie ein Verrückter auf.

Mit der Taufe nahm es seinen Anfang, das Ausbrechen aus gängigen religiösen Traditionen. 30 Jahre Lebensgeschichte sind in den Fluten des Jordan untergetaucht – ein neuer Jesus mit Widerspruchsgeist und eigenen Vorstellungen von einer humaneren und gerechteren Welt taucht auf.

Je älter ich werde, desto mehr bringt mich unser Taufritus zum Nachdenken. Bevor Eltern und Paten nach ihrem Glauben befragt werden, werden sie gefragt: Wollt Ihr auch Nein sagen? Wollt Ihr auch Widerstand leisten gegen alle Formen, die eine Welt unmenschlich machen? Habt Ihr den Mut, in vielen Dingen gegen den Strom zu schwimmen? Widersagt ihr den Göttern unserer Zeit? Mit Geld kann ich alles kaufen. Mit Ellenbogen kommst du weiter. Hauptsache mir geht es gut.

Auf den Punkt gebracht: Taufe auf den Namen Jesu heißt: nicht einfach alles mitmachen, was man halt so macht und glaubt als Katholik, sondern den Spuren dessen folgen, der damals in Widerspruch ging zur Gesellschaft und zur eigenen Religion, in der er groß geworden ist. Immer als Anwalt der Menschen, vor allem der Kleinen. Und immer als einer, der dazu aufruft, die Glaubwürdigkeit der eigenen Religionsformen zu überprüfen.

## **Einleitung**

Man spricht von einem Knick in der Biographie, wenn durch ein Ereignis oder Erlebnis das Leben eines Menschen von heute auf morgen auf den Kopf gestellt wird, wo hinterher alles anders wird. Das kann der Tod eines lieben Menschen sein, ein Infarkt, eine furchtbare Diagnose, aber auch ein heil überstandener Unfall, eine unerwartete Versöhnung, die Geburt eines Kindes. Ab einem solchen Tag an ist das Leben anders. Prioritäten und Werte verschieben sich. Vieles bekommt ein anderes Gewicht.

Von einem Knick im Leben des Jesus von Nazareth wird heute im Evangelium erzählt.

## **Fürbitten**

Herr, unser Gott, wir stehen als Getaufte vor dir und bitten dich:

- Für alle Kinder, die in diesem Jahr in unseren Gemeinden getauft werden ...
- Für alle Eltern, die zur Zeit um die Entscheidung ringen, ob sie ihr Kind taufen lassen oder nicht ...
- Für alle Mütter und Väter, die ihre Kinder beten lehren, ihnen biblische Geschichten vorlesen und an die Weisheit eines Kirchenjahres heranführen ...
- Für alle Paten und Patinnen, die zu ihren Patenkindern ein Vertrauensverhältnis aufbauen wollen und sich nicht scheuen, von ihren Glaubenserfahrungen zu erzählen ...
- Für alle Tauf- und Kommunionkatecheten und -katechetinnen, für alle Kindergärtnerinnen, für die Frauen und Männer im Religionsunterricht, die den Glauben an die nächste Generation vermitteln möchten ...
- Für unsere Toten, die bei dir die Vollendung ihres Lebens gefunden haben ...

*Pfarrer Stefan Mai*